**Zeitschrift:** Schaffhauser Beiträge zur Geschichte

**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schaffhausen

**Band:** 57 (1980)

**Artikel:** Orts- und Flurnamen der Region Schaffhausen auf gedruckten, alten Landkarten

**Autor:** Rohr, Hans Peter

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-841859

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Orts- und Flurnamen der Region Schaffhausen auf gedruckten, alten Landkarten

von Hans Peter Rohr

*Einleitung*

Jeder Freund alter Landkarten - ob er beruflich in Archiven oder in Bibliotheken damit zu tun hat oder sich als privater Sammler daran erfreut - hat die ihm zugänglichen oder von ihm erworbenen Exemplare zu studieren. Er bestimmt unter anderem das Alter, die Herkunft, die Hersteller und die allgemeine Aussagequalität der Landkarte. Er vergleicht das Blatt mit anderen Karten der gleichen Gegend und ähnlichen Alters; er achtet auf die Schreibweise von Orts- und Flurnamen und versucht herauszufinden, ob eine Karte vom Hersteller an Ort und Stelle neu aufgenommen oder aber nur von einem älteren Exemplar abgezeichnet wurde. Einfacher wird diese Arbeit dann, wenn dem Kartenbetrachter - wie dem Briefmarkenfreund - ein Verzeichnis, ein Katalog (wenn möglich illustriert) zur Verfügung steht. Solche Kartenbibliographien (Kartenkataloge) existieren heute von verschiedenen Kantonen und für allgemeine Schweizer Karten von den ersten Anfängen bis zum Erscheinungsjahr 1800[1]. Es ist das langfristige Ziel des Verfassers, auch für den Kanton Schaffhausen einen solchen Katalog herzustellen. Als Grundlagen dazu dienen die eigene Sammlung und zahlreiche Kontakte mit Bibliotheken, Archiven, Kartenhändlern und Kartensammlern. Schritt um Schritt wird versucht, die bis heute bekannten Karten des Kantons Schaffhausen (und seiner Umgebung) lückenlos zu erfassen und zu bestimmen. Diese faszinierende, doch langwierige Aufgabe bringt es aber mit sich, dass man mit der Zeit unter anderem auch einen Überblick zu gewinnen in der Lage ist, welche Orts- und Flurnamen von alters her auf unseren Karten zu finden sind, wie sie sich ändern und wie einige davon verschwinden und andere neu dazukommen.

Die nachfolgende Arbeit möchte einen kurzen und nicht vollständigen Überblick über die «Qualität» eingezeichneter Orts- und Flurnamen auf

---

[1] W. Blumer, *Die topogr. Karten d. Kt. Glarus,* Einsiedeln 1950. P. Dändliker, *Der Kt. Zug auf Landkarten 1495-1890,* Zug, 2. Aufl. 1969. Kantonaler Karten- und Plan-Katalog Bern, Bern 1960. W. Blumer, *Bibliographie der Gesamtkarten d. Schweiz,* Bern 1957.

Karten unserer Gegend vermitteln. Diese Absicht ruft allerdings nach zwei Vorbemerkungen:

1. Der Kartenbetrachter hüte sich, in jeder alten Landkarte eine Arbeit zu sehen, die an Ort und Stelle geometrisch aufgenommen und kartographisch verarbeitet wurde. Der Grossteil der bekannten Karten sind Kopien. Daraus folgert die Tatsache, dass Orts- und Flurnamen während Jahren und Jahrzehnten (mit allen Fehlern) abgeschrieben wurden, so dass es nicht ratsam erscheint, kartographierte Namen und Eintragungen unbesehen als Quellenmaterial zu verwenden[2].
2. Vor Jahrhunderten gab es keine «gültige» oder «richtige» Schreibweise für Namen von Ortschaften und Fluren. Ich vermute, dass unser heutiger orthographischer Perfektionismus früher völlig unwesentlich war. So darf es beispielsweise nicht erstaunen, wenn weiter unten von einem Kartenblatt berichtet wird, auf dem der Name Schaffhausen in zwei ganz verschiedenen Schreibweisen erscheint[3].

Wenn wir nun versuchen, die schriftliche Aussage von Orts- und Flurnamen unserer Gegend erst auf alten europäischen, dann auf alten schweizerischen und schliesslich auf alten gedruckten Kantonskarten kennenzulernen, lautet eine zentrale Frage:

*Wann erscheint der Name «Schaffhausen» zum erstenmal auf einer Karte?*

Diese Frage korrekt zu beantworten ist nicht einfach. Wenn nämlich der Ort *Schaffhausen* auf einer alten Karte lokalisiert ist, gilt es, die noch ältere Vorlage dieser Karte zu finden. Und dieser Vorgang wiederholt sich des öftern, und je älter die Karten werden, desto seltener finden wir Abbildungen davon (Originale einzusehen ist dann meistens unmöglich). So ist meiner Ansicht nach die oben gestellte Frage mit folgenden heute gültigen Angaben zu beantworten: Zum erstenmal erscheint der Name von Schaffhausen ums Jahr 1480 auf zwei von Henricus Martellus (tätig um 1480–1496) hergestellten Kartenblättern aus Florenz[4]. Die vermutete Vorlage dieser Florentiner Karten ist eine Germania-Karte von Cusanus, dem Bischof von Brixen[5].

---

2 Es sind überraschenderweise nicht nur interessierte Laien, die alten Karten Quellentreue attestieren, sondern nach Erfahrung d. Verf. auch Fachleute histor. Richtung.

3 Es sei hier darauf hingewiesen, dass selbstverständlich nicht alle vorhandenen oder bekannten Karten für diese Arbeit berücksichtigt wurden.

4 L. Weisz, *Die Schweiz auf alten Karten,* Zürich 2. Aufl. 1969, S. 25

5 Weisz, S. 24. W. Bonacker, *Kartenmacher aller Länder und Zeiten,* Stuttgart 1966, S. 134: Cusanus = Krebs Nikolaus (1401–1464) aus Kues, Philosoph, Kardinal. R. V. Tooley, *Dictionary of mapmakers,* Tring 1979, S. 141: Cusanus (...) Cartographer. first modern map of Germany (1491) [?], used in Nuremberg chronicle. Bagrow/Skelton, *Meister der Kartographie,* Berlin 1963, S. 215: Sie [die Karte Cusanus'] ist im Jahr 1454 oder (...) schon im Jahr 1439 (...) angefertigt worden.

Von der Geschichte der Kartographie her betrachtet, ist das Jahr 1480 mitten im Neubeginn des kartographischen Schaffens der Renaissance. Natürlich hält es schwer, Ortschaften auf alten Karten moderne Wertgewichtung zu unterstellen, doch deutet die Erwähnung von Schaffhausen offenkundig auf eine gewisse (vielleicht mehr als nur lokale) Bedeutung hin. Ob aber der Name Schaffhausen bereits auf einer noch älteren Karte steht, muss erst noch weiter abgeklärt werden.

### *Weitere Eintragungen auf Karten ums Jahr 1500*[6]

Im Jahr 1496 ist vom Zürcher Stadtarzt Konrad Türst die älteste uns erhalten gebliebene Karte der Schweiz gezeichnet worden[7]. Für den Namen Schaffhausen schreibt Türst *Schefhuse*. Daneben aber findet sich das eigenartige Wort *Ngige*. Es fällt schwer, diesen völlig verstümmelten Namen verstehen zu können. Ein Lösungsvorschlag stammt aus alter Hand und findet sich in der Stadtbibliothek Schaffhausen[8]. *Ngige = Eckingen (Erkingen?), Burg auf Markung Büsingen, heute Bergkirche.* Ob damit der Ortsname *Ngige* allerdings richtig erklärt wird, scheint mir fraglich[9].

Im Jahr 1513 erschien in Strassburg die erste gedruckte Karte der Schweiz[10]. Vor allem die zweite Ausgabe von 1520 ist heute noch recht oft anzutreffen[11]. Auf der unter der Leitung von Martin Waldseemüller (1470–1521) herausgekommenen Karte scheint der Ortsname Schaffhausen wenig bedeutungsvoll; Glarus, Schwyz, Zug oder Solothurn sind bedeutend stärker herausgehoben. Dafür aber finden wir auf der Karte bereits eine grössere Anzahl Ortsnamen aus unserer Gegend[12]: *Merishusen, Hallowe, Tegingen*[13], *Nukilch, Rinow, Paradies, Diesenhofen.* Ein anderer Ortsname aber – zwischen Paradies und Diessenhofen eingezeichnet – gibt Probleme auf: *Vallis Pach.* Es ist kaum anzunehmen, dass mit diesem Gewässernamen (?) die heutige Ortschaft Willisdorf gemeint sein kann.

---

6 Als vermutlich erster Beleg eines einheimischen Namens ist die sog. Peutingersche Tafel mit der Erwähnung von Julio Mago (Schleitheim) anzusehen.

7 Österr. Nationalbibliothek Wien und Zentralbibliothek Zürich.

8 Band 6, Quellen zur Schweizergeschichte 1883 [Bleistift-Eintragung].

9 Weitere Belege zur Erkingen fand ich weder bei Rüeger noch auf anderen Karten.

10 Blumer, S. 32.

11 Sammlung der Verf.

12 Der Frage nachzugehen, wann die übrigen Ortschaften des Kantons und der Umgebung zum ersten Mal auf Karten erwähnt sind, könnte Gegenstand einer separaten Untersuchung sein.

13 Wenn man die hier gebrauchte Schreibweise Tegingen für Thayngen betrachtet, fällt eine gewisse Ähnlichkeit mit dem oben beschriebenen Ngige auf; hat Türst damit wohl Thayngen gemeint?

## *Erste Detailkarten*

Eine kurze Übersicht mag aufzeigen, wie die Entwicklung der Kartographie unserer Gegend vor sich ging:

1496 erste Karte der Schweiz
1513 erste gedruckte Karte der Schweiz
1545 erste Kantonskarte (Kanton Wallis)[14]
1550 erste Karte des Hegaus

Es liegen also nur rund 35 Jahre zwischen der ersten gedruckten Schweizer Karte und der ersten Karte des Hegaus. Sebastian Münster (1489–1552) fügte sie im Jahr 1550 seinem Hauptwerk «Cosmographia» bei. Neben dem Klettgau sind Teile des Breisgaus, der Alb und des Schwarzwaldes zu finden[15]. Hier tritt nun – wie in der Einleitung erwähnt – der Fall ein, dass der Ortsname Schaffhausen auf dem gleichen Blatt in zwei verschiedenen Ausführungen geschrieben ist: Auf der Karte selbst als *Scafusn* und in der nachfolgenden Beschreibung mit der lateinischen Endung *Scaffhusium*. Auffallend ist auch, dass Sebastian Münster in diesem Begleittext zur Cosmographia – aber nicht auf der Karte! – mit zu den ersten gehört, der die Hegauhügel alle mit *Hohen-* bezeichnet, was nach Walter Schreiber[16] zu jener Zeit erst sporadisch geschah. Die Eintragungen *Kregn* für (Hohen-)Krähen ist übrigens eine für die damalige Zeit durchaus übliche Schreibweise.

Im Jahr 1580 begegnen wir einer anderen Detailkarte unserer Region[17]. Von Gerhard Mercator (1512–1594) stammt die Karte *Zürichgow et Basiliensis Provincia*[18]. Auf Abbildungen in der Literatur ist zu erkennen, dass bei den ersten Auflagen der Kanton Schaffhausen ohne Grenzen dargestellt ist; das uns vorliegende Exemplar[19] stammt aus einer englischen Ausgabe und kann frühestens 1635 erschienen sein[20]. Hier ist nun der Kanton kreisrund eingegrenzt. Der Name *Kleckgow* dominiert die Gegend, und *Hallow* liegt genau nördlich der Stadt Schaffhausen. Dort, wo ungefähr die Ruine Randenburg steht, findet sich bei Mercator eine Ortschaft *Randenberg*[21]. Schwieriger ist es, eine nördlich von Thayngen liegende Ortschaft *Hamburg* zu lokalisieren[22]. Rund 100 Jahre später lesen wir auf

---

14 Blumer, S. 41.
15 Sammlung d. Verf.
16 W. Schreiber, *Zwischen Schwaben und Schweiz,* Singen 1976, S. 71
17 Auf die erste «reine» Kantonskarte musste allerdings noch 100 Jahre gewartet werden.
18 Blumer, S. 57, berichtet von über 60 Auflagen der Karte Mercators bis ins 18. Jh.
19 Sammlung d. Verf.
20 Blumer, S. 56.
21 Diese Eintragung fand auch auf der Schwaben-Karte von G. Blaeu 1640 Eingang.
22 Bei Blaeu (Schwabenkarte 1640) «Hamberg» und bei LeRouge (Schwaben-Karte 1745) «Hombourg» [beide Karten Sammlung d. Verf.]. Weitere ähnliche Beispiele finden sich auch auf anderen Karten.

der Kantonskarte von Peyer (1747/1802) *Hambel.* Heute sind auf der Landeskarte der Schweiz 1:25 000, Blatt 1012, Singen, 1972, zwei gleichlautende *Homboll* auszumachen: der Weiler südwestlich der südlichen Hohenstoffelnruine und ein kleiner Hügelvorsprung rund 2 km davon entfernt, nördlich von Hilzingen. Gab wohl der Weiler oder die benachbarte Burg den Namen? Oder steht gar *Homburg*, der Name einer Burg und eines Geschlechts bei Stahringen (Stadt Radolfzell), zu Gevatter[23]?

Ein anderer Ortsname auf dieser Karte ist noch von Interesse: *Urfa.* Seine Lage unterhalb von *Werd* = (Schlösschen-)Wörth lässt den Schluss zu, dass es sich hier um *Urfar* handelt, von dem Rüeger schreibt[24]: *«Nol* (Nohl)*, das ist ein alter Blatz und Wonung under dem Loufen uf unserer Siten an dem Rhin gelegen . . . Es würt auch etwan Urfar, das ist Überfahr, gnamset*[25] *.»*

Die nächste Karte, der wir uns hier kurz zuwenden wollen, ist weniger durch ihre Ortsnamen als durch ihre Ortsdarstellungen auffallend. Entgegen der in der Einleitung geäusserten Ansicht, scheint hier ein Kartenexemplar vorzuliegen, das Quellenwert besitzt: die Schwarzwald-Karte von Johann Georg Schienbain (um 1541 bis um 1611)[26]. Die Karte ist bei Bagrow/Skelton abgebildet[27] und wurde (nebst anderen Ausgaben) 1603 in Konstanz gedruckt. Von der recht seltenen Karte schreibt Oehme[28]: *«Da von einer Reihe der dargestellten Orte, Schlösser, Burgen und Klöster kein gutes zeitgenössisches Bildmaterial mehr erhalten ist, kommt (der Karte) ein gewisser Quellenwert für die Siedlungs- und Baugeschichte zu.»* Diese Anmerkung gilt vermutlich auch für die Stadt Schaffhausen, kennen wir doch anscheinend nur drei Ansichten unserer Stadt aus dem 16. Jahrhundert[29]. Allein das Studium eines Originalabzuges der ansprechend grossen Karte (35 x 72 cm) könnte klar zeigen, ob die Darstellung der Stadt Schaffhausen der städtebaulichen Wirklichkeit nahekommt; die zur Verfügung stehende Abbildung ist dazu leider zu klein.

---

23 Schreiber, S. 718.

24 J. J. Rüeger, Chronik, 5. Buch, Cap. VIII.

25 Die Frage, woher Mercator den Namen Urfar kannte, konnte ich nicht abklären. Weisz, S. 95, publiziert die Mercator-Karte aus der Ausgabe von 1585, und auch dort ist Urfar eingezeichnet. Die Vorlage mit Urfar muss also schon damals existiert haben.

26 Genannt «Tibianus».

27 S. 221, allerdings mit falscher Jahreszahl (1503 statt 1603).

28 Ruthard Oehme, *Geschichte d. Kartographie des deutschen Südwestens,* Konstanz und Stuttgart 1961, S. 29.

29 A. Holzstich aus der Schweizerchronik von Stumpf 1548.
B. Holzstich aus Civitates orbis terrarum, Braun u. Hogenberg, 1590.
C. Ko. Federzeichnung 1550–1560 in: *Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen,* Band I, Die Stadt Schaffhausen, S. 12. (Nach Dr. Hans Lieb sollte die Richtigkeit der Datierung aber überprüft werden.)

Mit Hauptmann Heinrich Peyer (1621–1690) beginnt die Schaffhauser Kartographie. Rund zwanzig Jahre nachdem der Zürcher Kartenkünstler Hans Conrad Gyger (1599–1674) dem Rat in Zürich seine berühmte grosse Zürcher Kantonskarte übergeben hatte[30], verfertigte Heinrich Peyer im Jahr 1684 ein Kartengemälde des Kantons Schaffhausen[31]. Samuel Wyder hat sich mit der kartographischen Bedeutung dieser Arbeiten Peyers erstmals auseinandergesetzt[32] und die Karten grundlegend gewürdigt[33].

Peyers Kartengemälde des Kantons Schaffhausen war für unsere Gegend ein grundlegend neues Werk. Und wie in der Einleitung erwähnt, sind solche Werke immer wieder kopiert worden. Hier gilt es nun, eine wesentliche Bemerkung anzubringen: Der grösste Teil der späteren gedruckten Kantonskarten findet in der Arbeit Heinrich Peyers wohl ihr Vorbild, aber immer handelt es sich um den Kupferstich (und nicht um das Kartengemälde), der unmittelbar nach Übergabe des Gemäldes (1685) gestochen und veröffentlicht wurde. Das Kartengemälde selber ist damals vom Rat von Schaffhausen aus militärischen Gründen sofort verwahrt worden, und der erwähnte, leicht vereinfachte Kupferstich war dann für die Öffentlichkeit bestimmt[36].

Man sollte nun annehmen können (und es schiene eine logische Folge zu sein), dass alle nach Peyer gedruckten Karten des Kantons immer weniger sprachliche und schriftliche Unklarheiten und Fehler aufweisen sollten. Die Zeiten, da viele Eintragungen einer einzigen Karte Rätsel aufgeben und intensives Studium erfordern, sollten doch langsam zu Ende gehen. Diese sicher allgemein zutreffende These würde in unserem Fall dann stimmen, wenn die Karten Peyers der Ausgangspunkt einer «gloriosen» kantonalen Kartographie der Zukunft gewesen wäre. Die vorhandene Vorlage hätte dazu die besten Voraussetzungen abgegeben. Aber die

---

30 Heute im Haus zum Rechberg in Zürich ausgestellt.

31 Heute im Museum Allerheiligen in Schaffhausen ausgestellt.

32 S. Wyder, *Die Schaffhauser Karten von Heinrich Peyer,* Diss. Zürich 1949.

33 Mit Heinrich Peyer beginnt wohl die Geschichte der Schaffhauser Kantonskarten, aber dass sie bis heute nicht geschrieben wurde, liegt teilweise daran, dass sich ausser der Arbeit Wyders kaum weiteres Quellenmaterial anbietet. Andererseits wächst die Zahl der heute bekannten Kantonskarten (siehe Anmerk. 34) immer noch an (siehe Anmerk. 35), und dieser sukzessiv anwachsende Bestand bedeutet stets neue, vielfach auch wechselnde Erkenntnis. Ein vollständiger Überblick über die gesamte Schaffhauser Kartographie scheint aber doch Voraussetzung für eine korrekte und komplette bibliographische Bearbeitung zu sein.

34 Karten, die zur Hauptsache das Kantonsgebiet oder einen Teil davon zeigen.

35 Gemäss der Sammlung d. Verf. und weiteren Beständen in Archiven und Bibliotheken werden bis ca. 1880 rund 45 «reine» Kantonskarten (ohne Siegfried) gedruckt worden sein; und dazu kommen natürlich noch eine Vielzahl Ostschweizer, Nordschweizer und süddeutscher Karten vergangener Jahrhunderte.

36 Wyder, S. 44.

Absicht, die Kantonskarte einer immer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ging meistens auf Kosten der Qualität. Dazu kommt noch, dass natürlich nicht alle Verfasser späterer Kantonskarten das Peyersche Vorbild kannten. Dass diese sog. Nicht-Peyer-Nachstiche noch weit mehr Unstimmigkeiten beinhalten, liegt auf der Hand.

Die nachfolgende Aufstellung wird zeigen, dass die gedruckten Karten des Kantons Schaffhausen während rund 150 Jahren nach Peyer wenig Fortschritte aufweisen[37]. Eine grundlegend neue kartographische Ära begann erst wieder mit den Arbeiten Dufours und Siegfrieds.

### *Zwischen Peyer und Siegfried*

Bis zu dieser Stelle haben wir Karten grösserer Gebiete untersucht, die in unserer Region Interessantes zeigten; im folgenden wenden wir uns nun bekannten und weniger bekannten Kupferstichen und Lithographien zu, die den Kanton Schaffhausen, vielfach zusammen mit seiner Umgebung, zeigen.

Eine genaue Untersuchung aller bekannten Karten dieses Zeitraumes würde nicht nur den Rahmen dieser Arbeit sprengen, sondern schlösse auch Wiederholungen und Details ein, die kaum von allgemeinem Interesse sind. Es scheint mir zu genügen, an einer Auswahl von Karten die auffallendsten sprachlichen oder orthographischen Unsicherheiten anzuführen[38].

Andere Fragen und Probleme kartographischer Natur bleiben auch hier unberücksichtigt. Insbesondere steht das Gebiet der Karten- und Geländevermessung hier nicht zur Diskussion[39]. Angesichts der nun doch auftretenden Fülle an entsprechendem Kartenmaterial sollen die Beschreibungen von hier an eher stichwortartig vorgenommen werden. Die versuchte chronologische Reihenfolge darf überdies nicht in allen Fällen als gesichert gelten.

### *1685*

Erste gedruckte Kupferstichkarte von Heinrich Peyer, gestochen von Felix Meyer, Winterthur. Vorbild (direkt oder indirekt) aller mit «Nachstich» bezeichneten nachfolgenden Kantonskarten[40].

---

37 Diese Feststellung bleibt aber nicht nur auf unsere Gegend beschränkt; Oehme, S. 58, berichtet beispielsweise vom kurpfälzischen Historiker Theodor Traiteur (1755–1830), der 1789 schrieb: «[Es ist] einer des anderen Nachpfuscher [und] keiner verdient einen Vorzug vor dem andern.»

38 Damit soll – wie bereits erwähnt – erreicht werden, dass zukünftig Karten dieses Zeitraumes nicht unbesehen als Quellenmaterial für Orts- und Flurnamenforschung herangezogen werden.

39 Doch wird vermutlich auch eine Untersuchung auf diesem Gebiet Enttäuschendes bringen.

40 Standorte: Staatsarchiv Schaffhausen, Stadtbibliothek Schaffhausen (u. a. m.).

1740 *(ca.)*

Peter Schenk (Schenck) der Jüngere (1698–1778), Amsterdam. Kanton Schaffhausen. Kein Nachstich[41].

Die Karte zeigt derart verstümmelte Ortsnamen, dass es für einmal reizvoll erscheinen mag, den Leser aufzufordern, sie zu entschlüsseln!
Karte: 1. Pairingen, 2. Hethusen, 3. Cuninas, 4. Riebersingen, 5. Stadingen, 6. Terflingen, 7. Nolle, 8. Roseberg.
Klartext: 1. Beringen, 2. (auf Hethusen ist noch gesondert einzugehen), 3. Kommingen (?), (nördlich von Bargen), 4. Eberfingen (an der Wutach), 5. Trasadingen, 6. Dörflingen, 7. Nohl, 8. Rossberg[42].

*1740 (ca.)*

Matthäus Seutter (1678–1757), Augsburg. Karte des Breisgaus. Kein Nachstich[43]. Die Karte trägt die Jahreszahl 1718, doch ist die Richtigkeit dieses Datums äusserst zweifelhaft[44].

Siplingen = Siblingen, Pairingen = Beringen. Rondenburg (= Randenburg) liegt im *Com. Auersperg* (Grafschaft Auersberg [?]).

*1745*

Georges-Louis LeRouge († 1778), Paris. Rheinkarte von Konstanz bis Basel. Kein Nachstich[45].

Bougthal = Buchthalen. Endebourg = Randenburg (?). Schack = Nack (?). Tyngen = Thayngen. Bierach = Bibermühle (Biberach). Heimershoff = Hemishofen. Bouguen = Buch. Stzinghen = Singen. Und auch hier: Hethusen.

---

41 Sammlung d. Verf. (der Atlas, aus dem diese Kantonskarte stammt, ist mir bis jetzt unbekannt. Auch kenne ich keine weiteren Kantonskarten von Schenk.).

42 Zur Frage der Vorlage zur Schenk-Karte bleibt immerhin die Vermutung offen, es könnte sich um die von Vogler in der Festschrift der Stadt Schaffhausen, 1901, erwähnte (verschollene) Karte von Johann Rudolf Frey von ca. 1700 handeln, die – wie der vom Schaffhauser Rat bezahlte Ankaufspreis zeigt – doch von geringerer Qualität als die Peyer-Karte gewesen sein muss.

43 Sammlung des Verf.

44 Chr. Sandler, *Joh. B. Homann und Matthäus Seutter und ihre Landkarten,* Amsterdam 1884 (Neudruck 1968), schreibt auf S. 6, dass Seutter den (auf der Landkarte vermerkten!) Titel «Kaiserl. Geograph» erst 1731 zuerkannt erhielt, und über den auf der Karte angegebenen «Abraham Drentwet, Jun, Del.» schreibt Tooley auf S. 172: «Drentwet[t] [machte] maps for Seutter 1725–41». Die Karte gilt als Kopie der Breisgau-Karte von Homann (Sandler, S. 21), und Seutter hat wahrscheinlich gleich auch das Datum der Homannschen Karte (1718) mitkopiert.

45 Ganze Karte (= 2 Blatt) Privatbesitz Stein am Rhein; östliches Blatt (Kt. Schaffhausen) Sammlung d. Verf.

*1747*

Neue (zweite und letzte) Auflage des original Peyerischen Kupferstiches von 1685 mit veränderten Schriften[46].

Ein Detail noch, das sich übrigens auf etlichen Kantonskarten finden lässt: Peyer entledigt sich der Aufgabe, die drei (Unter-, Mett- und Ober-) Schlatt nicht einzeln angeben zu müssen, indem er einfach (römisch) III *Schlate* in die Karte setzt[47].

*1750 (ca.)*

Matthäus Seutter, Augsburg. Kanton Schaffhausen. Nachstich[48].

Seutter versteht die Peyersche Notation für die Ziegelhütte bei Thayngen: «Z.Hütten» nicht und macht daraus ein *«Zu Hütten»*.

*1753*

Homanns Erben, Nürnberg (J. B. Homann 1664–1724). Kanton Schaffhausen. Nachstich[49].

Vielleicht die am sorgfältigsten ausgeführte Kantonskarte nach Peyer. Ein wesentlicher Grund dafür mag die vermutliche Vorlage sein, die im Museum Allerheiligen in Schaffhausen aufbewahrt ist[50]. Eine genaue Bestimmung der Verfasser und deren kartographischer Absicht wäre wertvoll[51].

*1756*

Homanns Erben, Nürnberg und spätere Ausgaben anderer Druckorte. Kanton Schaffhausen. Nachstich[52].

Auf dieser verkleinerten Homannschen Kantonskarte liegt Schleitheim ausserhalb der Grenzen, direkt an der Wutach. *Erashofen* (?) steht hier für Hemishofen.

---

46 Wyder, S. 46.
47 Samml. d. Verf.
48 Sammlung des Verf.
49 Sammlung d. Verf.
50 Dieses wahrscheinliche Karten-Unikat ist mit dem Datum 1750 versehen. Dies erklärt auch, weshalb Wyder, S. 46, und R. Grob, *Geschichte der Schweiz. Kartographie*, Bern 1941, S. 44, dieses Unikat als weitere Homannsche Kantonskarte anführen.
51 Einige Vorarbeiten dazu in einem unveröffentl. Manuskript des Verf.
52 Sammlung d. Verf.

*1759*

Georges-Louis LeRouge, Paris. Kanton Schaffhausen. Nachstich[53].

Die genaue Bestimmung dieser Karte gibt noch einige Rätsel auf. Unverständlich scheint vor allem, dass ausser Schaffhausen (auch) von LeRouge keine anderen Kantonskarten bekannt sind. Einmalig ist hier die Schreibweise des Titels: *Chafhouse* (in «korrekter» französischer Lautung).

*1760–1790*

Landkarte ohne Titel. Süddeutschland-Nordschweiz. Kein Nachstich[54].

Auf dieser kleinen (16,7 x 12,8 cm) Karte finden sich zwei Ortsnamen, die es lohnt, hier anzuführen, auch wenn sie nicht den Kanton betreffen: *Martelenssingen* und *Honck*! Der erste Name betrifft offensichtlich die beiden Ortschaften Marthalen und Ossingen. Der Zeichner der Karte war sich anscheinend nicht im klaren, ob die Ortschaft Ossingen mit einem O beginnt oder ob es sich beim O um das Kreislein handelt, das eine Ortschaft anzeigt. Er behalf sich mit einer Zwischenlösung, er liess das (Ossinger) Kreislein unberücksichtigt stehen und schrieb die beiden Ortschaften in einem Wort! Honck ist der Name für die damals noch selbständige Gemeinde Höngg. Im Kanton Schaffhausen ist die Schreibart *Deingen* für Thayngen zu erwähnen[55].

*1780*

Jacques Clermont (1752–1827) aus Savoyen. Kanton Schaffhausen. Nachstich[56].

Eines der Merkmale dieser noch ziemlich verbreiteten Karte ist die zweisprachige Angabe einzelner Ortschaften. Der Grund dafür ist wohl eher in verschiedenen Kartenvorlagen und kaum in zeitgenössischer

---

53 Sammlung d. Verf.

54 Vorbild könnte die Karte Schenks (ca. 1740) sein. Diese Karte ist das einzige mir bekannte Exemplar, das Diessenhofen zum Kanton Schaffhausen zählt. Dies war wohl zwischen 1798 und 1800 einmal der Fall, doch fällt es schwer zu glauben, dass ein derart willkürlich gezeichnetes Kärtchen (das auch älter sein muss) diese kurzfristige Tatsache festhält. Sammlung d. Verf.

55 Der Ortsname Thayngen wurde auffallend oft verschrieben, offensichtlich bot seine Orthographie Schwierigkeiten!

56 Sammlung des Verfassers.

Ortsnamenbestimmung an Ort und Stelle zu suchen. Zwischen den beiden Bezeichnungen steht jeweils franz. «ou» (oder):

| | |
|---|---|
| Tradingen | Trasadingen |
| Loningen | Loehningen |
| Hemethal | Hemmenthal |
| Aazheim | Aazen |
| Buchthalen | Bucthalheim (Rüeger!) |
| Thayngen | Taeingen |
| Mukatt | Murket |

Unklar ist übrigens, weshalb Clermont St. Katharinenthal am nördlichen Ufer des Rheins, genau gegenüber von Diessenhofen, einzeichnet. Diese doch sonderbare kartographische Eintragung hat rund 40 Jahre später noch einen recht berühmten Kopisten gefunden.

*1790 (ca.)*

Seutter-Probst (Joh. Mich. Probst, † um 1809), Augsburg. Kanton Schaffhausen. Nachstich[57].

Dieses Blatt ist praktisch identisch mit der oben erwähnten Seutter-Karte von (ca.) 1750. Auffallend ist das in fetten Lettern gedruckte *Bontnberg* = Bohnenberg (Neuhausen).

*1798/1802*

(sog.) Meyer-Atlas. Blatt mit Kanton Schaffhausen (und Teile des Kantons Zürich). Kein Nachstich[58].

Obschon diesem Atlas eine Neuvermessung und Neuaufnahme zugrunde liegt[59], fällt vor allem die unklare Grenzziehung auf. *Kirchstetten* (bei Wiechs auf deutschem Gebiet) liegt hier auf dem Reiath in der Schweiz, und die Bezeichnung *Aalen* für Aazheim(-erhof), *Erlettingen*[60] für Erlatingen (Erlatingerhof), *Veggingen* für Beggingen und *Heimthal* für Hemmenthal zeigen doch, dass die Hersteller nicht alle Probleme überwinden konnten.

---

57 Sammlung d. Verf. Vgl. auch: Hans P. Rohr, *Die Schaffhauser Kantonskarten aus der Offizin Seutter,* Schaffhauser Mappe 1978.

58 Sammlung d. Verf.

59 Von H. J. Weiss (1758–1826) und J. E. Müller (1752–1833) im Auftrag von Johann Rudolf Meyer (1737–1813) hergestellt.

60 Erlettingen auch auf der Zürcher Karte 1685 von J. Georg Gyger. Fragment in Sammlung d. Verf.

*1801*

Heinrich Usteri (1752–1802). Karte des Kantons Zürich. Kein Nachstich[61].

Auf dieser ziemlich dunkel schraffierten Karte[62] finden sich ebenfalls zwei sonderbare Ortsnamen, wobei vor allem der erste überrascht: *Rahtheim* für Aazheim(-erhof) und *Germersprunn* für Gennersbrunn.

*1813*

Chr. Fembo († 1818), (ehemals Homanns Erben) Nürnberg. Kanton Schaffhausen. Nachstich[63].

Diese recht seltene Kantonskarte ist im Prinzip eine Neuzeichnung der Homann-Erben-Karte von 1753 (siehe dort)[64]. Durch den Vergleich dieser beiden (Homann-)Karten lässt sich doch ein Eindruck gewinnen, wie sich innert 60 Jahren die Schreibweise einiger Namen ändert:

| 1753 | 1813 |
|---|---|
| Rein Ow | Rheinau |
| Keyserstul | Kaiserstuhl |
| Schwandeg | Schwandeck |
| Hemethal | Hemmenthal |

Büttenhardt erhält ein zweites t; bei der Randenburg und Kalchberg (bei Ellikon) steht das Wort «Ruine». Das römische III bei Schlatt (siehe Karte 1747) wird allerdings zu kleinen Bäumchen[65]!

*1825*

Johann Ludwig Peyer (1780–1842). Kanton Schaffhausen. Nachstich[66].

Entgegen geäusserten Ansichten[67] scheint diese Kantonskarte nicht «der chronologisch letzte» Nachstich von Heinrich Peyer zu sein. Die ca.

---

61 Nördl. Blatt Sammlung d. Verf.
62 Nach Grob, S. 91, in der Anlage der alten Gyger-Karte entsprechend.
63 Sammlung des Verfassers.
64 Das auffallend stark geschriebene «Bohnenberg» stammt allerdings von der Karte der Konkurrenzoffizin Seutter (siehe Karte 1790).
65 Offenbar aus dem Meyer-Atlas (Karte 1798/1802) stammt die kuriose Eintragung «Schyter-Herberg» bei Andelfingen. Nach Dr. H. Kläui, Winterthur (freundliche Mitteilung an den Verf.), gab es aber diese Herberge wohl kaum. Er glaubt an eine volksetymologische Umdeutung. Vielleicht ist es aber einmal mehr nur ein ursprünglicher Abschreibfehler: von Schyter-Berg zur Schyter-Herberg.
66 Sammlung d. Verf.
67 Kunstdenkmäler der Schweiz, Kt. Schaffhausen, Band III, S. 11.

1840 erschienene Kantonskarte von L. Bruder trägt eindeutig die bekannten «Züge» der Peyer-Karte[68].

Überraschend ist bei dieser hochgelobten Kartendarstellung die Tatsache, dass J. L. Peyer den Fehler von Clermont (1780) übernimmt und St. Katharinenthal genau gegenüber von Diessenhofen zeichnet.

### *1834*

Eduard J. Woerl (1803–1865). Kanton Schaffhausen. Kein Nachstich[69].

Diese Karte aus dem Atlas der Schweiz (19 Blätter) macht aus dem Ortsnamen Büttenhardt ein *Baltenhard.*

Es lässt sich also unschwer feststellen, dass weit bis ins 19. Jahrhundert hinein die vorhandenen Landkarten unserer Gegend Ungenauigkeiten aufweisen. Dies ändert sich erst grundlegend, als Dufour den Auftrag erhielt, die erste offizielle Landeskarte der Schweiz herzustellen und die Ingenieure Auer aus Hallau und Müller aus Thayngen in seinem Auftrag unser Gebiet neu aufnahmen[70]. Nach der Landeskarte von Dufour folgte dann das grosse Werk von Siegfried, dessen Kartenblätter (und Nachdrucke) noch ab und zu anzutreffen sind.

## *Zwei Besonderheiten*

### 1. «Brückenkopf der Russen»

Am Beispiel dieser kartographischen Eintragung erleben wir, wie ein relativ junger Flurname zuerst nur zögernd in der Kartenchronologie Eingang findet, schliesslich aber zu einem festen Bestandteil wird.

Gegenüber von Büsingen (im Schaaren) errichteten im Jahr 1799 die vordringenden russischen Truppen einen Brückenkopf. Meiner Ansicht nach ist dieser «Brückekopf der Russen» auf der Zürcher Kantonskarte 1828 von Heinrich Keller (1778–1826)[71] erstmals kartiert worden. Dargestellt wird dieser Brückenkopf entweder als Fortifikation oder mindestens in seinen Grenzlinien.

Auf der Schaffhauser Kantonskarte von J. L. Peyer von 1825 (siehe oben) ist der Brückenkopf nicht zu finden. Auch auf Bruders Kantonskarte[72] von ca. 1840 fehlt der Brückenkopf, doch benutzte Bruder vermut-

---

68 Diese Litho lag – ohne dass sie dort weitere Erwähnung fand – E. Im Thurn, *Der Kt. Schaffhausen* (Gemälde d. Schweiz, 12), St. Gallen und Bern 1840, [vermutlich] regelmässig bei. Sammlung d. Verf.

69 Sammlung d. Verf.

70 Wyder, S. 47.

71 Sammlung d. Verf.

72 Vgl. Anmerkung 68.

lich nicht die Keller-Karte als Vorbild, sondern (eben) diejenige von Peyer. Hingegen finden wir den Brückenkopf auf der Karte von Woerl von 1834 (siehe oben), und J. Schedler zeichnet auf seiner Rheinkarte[73] sogar noch grössere Fortifikationslinien ein. Auf der Dufourkarte finden wir keinen Brückenkopf, hingegen wieder auf Blatt 47 der Siegfriedkarte, und von dort an heisst die Bezeichnung: «Brückenkopf von 1799». Soweit überblickbar, wird dieser Name zu einer feststehenden Flurbezeichnung. So beispielsweise auch auf der Exkursionskarte des Kantons Schaffhausen (1907)[74] (aus verschiedenen Siegfriedblättern zusammengestellt) und auf der originellen Exkursionskarte vom Kohlfirst[75].

Heute zeigt die Landeskarte der Schweiz, 1:25 000, Blatt 2511, Schaffhausen und Umgebung, 1975, nur noch die Bezeichnung «Bruggenchopf». Unter diesem Namen ist die Gegend mindestens zeitgenössischen Rheinbenützern noch bekannt[76]; die Bedeutung des Namens allerdings wird in den wenigsten Fällen noch verstanden.

## 2. «Hethusen» (oder ähnlich)

Irgendwann im 17. Jahrhundert taucht auf irgendeiner Karte (vermutlich französischer Provenienz) die Ortschaft *Hethusen, Hetthusen* oder *Hetthausen* an der geographischen Stelle von Neuhausen (am Rheinfall) auf. Dabei ist auffallend, dass der Name Neuhausen gleichwohl auf diesen Karten eingetragen bleibt, doch meistens etwas südlicher, in Richtung Rheinau. Die erste mir bekannte Karte mit Hethusen ist die Breisgau-Karte von Nicolas DeFer (1646–1720)[77], die zu Beginn des 18. Jahrhunderts entstand. Auch die Breisgau-Karte Seutters von ca. 1740 (siehe oben) und die Rhein-Karte von LeRouge von 1745 (siehe oben)[78] scheinen das Werk DeFers oder dessen Vorlage gekannt zu haben. Unter manch weiteren ist es auch Peter Schenk, der auf seiner Kantonskarte von ca. 1740 (siehe oben) Hethusen an Stelle von Neuhausen setzt. Was aber ist Hethusen? Zuerst ist Hethusen einmal einer der besten Beweise dafür, mit welcher Sorgfalt alte Landkarten zu lesen und zu interpretieren sind. Denn trotz steter Wiederholungen während Generationen von Karten-

---

73 Schaffhausen bis Konstanz, mit Plänen der Städte Schaffhausen und Konstanz und des Rheinfalls (teilweise nach J. L. Peyer) ca. 1845. Über die Person Schedler schweigt sich die Kart.-Literatur aus. Sammlung d. Verf.

74 Sammlung d. Verf.

75 Ohne Jahr [um 1900?], Vogler, Schaffhausen, Sammlung d. Verf.

76 Mündliche Mitteilung meines Sohnes und seiner Ruderkameraden, die vielfach bis zum «Bruggechopf» ruderten.

77 Sammlung d. Verf. – Oder hat gar das «Hellickhouen», das bei Mercator 1580 an ähnlichem Ort erscheint, etwas mit Hethusen zu tun?

78 Es bleibt abzuklären, ob auf der erwähnten Breisgau-Karte von Homann (1718) Hethusen auch zu finden ist.

werken ist die Identität von Hethusen nicht gegeben. Ist Hethusen ein Ortsname einer ganz anderen Gegend, der entsprechend der geringen Sorgfalt damaliger Kartographen – die wir nun zur Genüge kennenlernten – in die Gegend von Schaffhausen gelangte? Oder ist Hethusen eine Kombination von *Neuhausen* und *Hofstetten*, die einst ein Kartenzeichner aus seiner Vorlage nicht richtig verstehen und auseinanderhalten konnte[79]?

Sofern es sich hier nicht um einen eindeutigen damaligen Fehler handelt, der ohne Bezug zu einer vorhandenen Ortschaft oder Flur steht, wird es zweifellos schwer sein, die Absicht des Namens Hethusen und seine Lokalisierung festzustellen. Vielleicht wird eine zufällige Erkenntnis oder Entdeckung einmal mithelfen, hier eine gültige Antwort zu finden.

### *Fazit*

Zusammenfassend darf festgestellt werden, dass bei den frühen (gezeichneten und) gedruckten Karten unseres Kantons die Zahl der angeführten Orts- und Flurnamen doch recht bescheiden bleibt. Auch aus dieser Sicht besteht also eine kleine Quellenaussage. Dass das Namenmaterial auf den Landkarten unseres Kantons bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts aber grossen orthographischen Variationen unterworfen ist, steht als Tatsache fest. Diesem Umstand ist bei allen Kartenbetrachtungen, die über ein spontanes Interesse hinausgehen, unbedingt Rechnung zu tragen.

---

79 Es sei hier an den erwähnten Fall einer eigenartigen Namenkombination bei der Karte von 1760–1790 (siehe oben) erinnert!